

Calmer Tagblatt

Nr. 111.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang.

Ercheinungswelle: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile 20 Pf. wöchentlich. — Auf Samstagsausgaben kommt ein Zuschlag von 100% — Preisjahr 2.

Dienstag, 17. Mai 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Tragelohn M. 12.00 vierteljährlich. Postbezugspreis M. 12.00 mit Postgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Englisch-französischer Konflikt in bezug auf die oberschlesische Frage.

Die neue Krise.

Deutschland hat das Ultimatum der Entente angenommen, und damit bekundet, daß es bereit ist, bis an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit die ihm aufgezwungenen Wiedergutmachungsforderungen zu erfüllen. Die Franzosen sind jedoch mit diesem erneuten Zeichen des guten Willens Deutschlands nicht zufrieden, denn für sie handelt es sich nicht um die sog. „Wiedergutmachung“, ihr Endziel besteht in der völligen wirtschaftlichen und politischen Ausschaltung Deutschlands in Europa. Der oberschlesische Konflikt der Polen ist fraglos im geheimen Einverständnis mit Frankreich inszeniert worden, und zwar einerseits, um einen Druck auf Deutschland in Bezug auf die Geltendmachung der Reparationsforderung ausüben zu können, andererseits um die Entscheidung in Oberschlesien, die durch die Abstimmung zugunsten Deutschlands ausgefallen war, einer Revision zu unterziehen. Es steht fest, daß die interalliierte Kommission in Oberschlesien die dauernden Mahnungen der deutschen Behörden und Organisationen unbeachtet gelassen hat, und daß sie dadurch die Verantwortung für den Polenaufruf in vollem Maße trägt. Die fortwährenden Erklärungen der Kommission, daß sie für Wiederherstellung der Ordnung sorgen werde, sind bis auf den heutigen Tag nichts als leere Worte geblieben, was angesichts der Haltung der französischen Kommission und der französischen Besatzungstruppen auf nicht verwunderlich ist.

Die offensichtliche Tatsache des Polenüberfalls und seiner Ziele hat nun die englische Regierung, nicht Deutschland zuliebe, sondern in Rücksicht auf ihr Ansehen in der Welt und namentlich die ernste politische Weltlage, veranlaßt zu dem polnischen Gewaltschritt Stellung zu nehmen. Lloyd George hat endlich einmal, abgesehen von einigen diplomatischen Verschönerungen, den Polenaufruf als das charakterisiert, was er ist, nämlich einer der schlimmsten Gewaltakte gegen ein wehrloses Volk. Es ist klar, daß die Franzosen, die im Interesse der Vernichtung Deutschlands den Polen im Osten Blankovollmacht gegeben haben, gegen die gerechte Beurteilung der oberschlesischen Frage Sturm laufen. Briand hat denn auch sofort eine Gegenerklärung an die Vertreter der ausländischen Presse in Paris abgegeben, die ebenso wie die kürzliche unverschämte Note an Deutschland mit den größten Lügen und Verdrehungen operiert. Briand behauptet, die polnische Regierung habe die Grenze gesperret, und jeden Durchgang von Freiwilligen nach Oberschlesien verhindert. Die Schuld an dem „Aufstand“ trage die tendenziöse Propaganda Deutschlands über das Abstimmungsergebnis. Polen werde seine Neutralität beibehalten, für den Fall, daß die sich immer zahlreicher an der schlesischen Grenze bildenden deutschen Banden Oberschlesien nicht weiter bedröhen würden. Das ist natürlich die gemeinste Lüge, die Briand sich in Bezug auf die oberschlesische Frage leisten konnte, denn im selben Atemzuge gesteht er ein, daß 100 000 polnische Infanteristen das oberschlesische Gebiet in ihre Gewalt genommen haben, denen gegenüber die 12 000 Mann Besatzung in den schwerigsten Verhältnissen wären. Briand operiert weiterhin nun auch einmal mit der Geschichte Oberschlesiens. Er weist darauf hin, daß Oberschlesien 1740 von Friedrich dem Großen mit Gewalt erobert worden sei, und erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts infolge der methodischen Einwanderung der deutschen Beamten und Geschäftsleute die deutsche Bevölkerung in den Industriezentren stark angewachsen sei. Dadurch will er natürlich das Abstimmungsergebnis wertlos machen, und damit auch die entsprechenden Bestimmungen des Vertrags von Versailles. Wir werden uns übrigens bei Gelegenheit dieser geschichtlichen Auffassung Briands über völkische Rechtsansprüche bezüglich Elsaß Lothringens zu eigen machen müssen.

Briand hat in seiner Erklärung die offene Drohung ausgesprochen, daß er niemals eine Selbsthilfe Deutschlands in bezug auf Oberschlesien zulassen werde, und die französische Presse spricht auch schon offen aus, was wir seit langem betont haben, daß im Falle der Selbsthilfe Deutschlands im Osten die Franzosen sofort im Westen vormalstärkeren würden. Die politische Lage ist heute trotz der fortwährenden Bekundung der Bereitwilligkeit Deutschlands, den Gegnern jede nur mögliche Sicherung ihrer Forderungen zu gewähren, ernster als je, und wir zweifeln auch an der Möglichkeit, daß das nüchtern denkende England auf die Dauer in der Lage sein wird, dem französischen Vernichtungswahn entgegenzutreten.

O. S.

Weitere Verschärfung der Lage.

Oppeln, 16. Mai. (Abends.) Die Pfingstfeierlage haben eine Veränderung und Verschärfung der Lage infolge der Truppenverschiebungen gebracht, die im oberschlesischen Aufsturzgebiet in den gefährdeten Kreisen vorgenommen wurden. Nach dem Abtransport der italienischen Truppen aus Nikolai wurde der Ort von den polnischen Aufständigen besetzt, die die 65 Mann starke Truppe der deutschen Abstimmungspolizei entwaffneten und gefangen nahmen. Zahlreiche deutsche Flüchtlinge, die sich in Nikolai aufhielten, sind verschleppt worden. Nach neueren Nachrichten wurde Nikolai von den Insurgenten später wieder geräumt. Die italienischen Truppen räumten weiterhin die Kreise Pleß und Rybnik und zogen sich in der Richtung auf Ratibor zurück. In den Städten Rybnik und Pleß befinden sich nur noch schwache französische Besatzungen, sodas die Gefahr einer Besetzung dieser Städte durch die Aufständigen besteht. Bis zur Stunde liegen über eine erfolgte Besetzung noch keine Nachrichten vor. Aus dem Kreise Rybnik werden zahlreiche Drangsalierungen der dortigen deutschen Grundbesitzer gemeldet. Gogolin im Kreise Groß-Strehlitz wurde gestern aus Richtung Annaberg von den Insurgenten mit Artillerie stark beschossen. Auf deutscher Seite sind mehrere Tote zu beklagen. Es gelang indessen den Aufständischen nicht, den Ort zu besetzen. Heute Morgen trafen Verstärkungen der deutschen Abstimmungspolizei aus Oppeln in Gogolin ein, da neue polnische Angriffe erwartet werden, die aber bis zur Stunde noch nicht eingeleitet haben. Im Kreise Ratibor verließ ein Vorstoß der Insurgenten auf die Biele bei Ostrog erfolglos. In den Kreisen Hindenburg und Tarnowitz erfolglos. Auf deutscher Seite sind mehrere Tote zu beklagen. In den übrigen Kreisen ist die Lage im wesentlichen unverändert. Von Seiten der Interalliierten Kommission ist mehrfach eine Besserung der Lage in Oberschlesien berichtet worden, die den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entspricht. Dem Vertreter des Auswärtigen Amtes beim deutschen Bevollmächtigten ist auf sein Ersuchen, sich durch Augenschein von den tatsächlichen Machtverhältnissen in dem von den Insurgenten besetzten Gebiet überzeugen zu können, von dem Stellvertreter des Generals Lerond erklärt worden, daß er zu seinem Bedauern nicht in der Lage sei, die Garantie für seine Sicherheit zu übernehmen. Weiter ist ein von Beuthen nach Oppeln fahrendes Auto mit vier Frauen und etwa 20 Männern, obgleich es unter französischer Flagge fuhr und von französischem Militär eskortiert war, in Peiskretscham von polnischen Insurgenten angehalten worden. Sämtliche Männer wurden heruntergeholt und verschleppt. Ueber ihren Verbleib ist nichts bekannt. Der Kraftwagen ist mit dem Führer der Eskorte und den vier Frauen in Oppeln angekommen. Außerdem ist ein Eisenbahnzug mit 650 Flüchtlingen, den aus dem Kreise Rybnik nach Ratibor durchzulassen die Polen sich erheben wollten, dem italienischen Obersten Salvioni gegenüber verpflichtet hatten und der von je einem englischen, einem französischen und einem italienischen Offizier, sowie von 50 französischen Mannschaften begleitet war, entgegen der feierlichen Versicherung der Polen angehalten worden. Die Frauen und Kinder, sowie einige Flüchtlinge durften die Weiterfahrt fortsetzen, während 150 deutsche Apo-Beamtinnen und 300 junge Leute aus dem Kreise Rybnik trotz Protestes der interalliierten Offiziere nach Boslau gebracht wurden. 100 Flüchtlinge sind in Lutschino bei Ratibor von den Polen zurückgehalten worden. Im übrigen werden aus Oberschlesien Lebensmittelmangel und Geldknappheit gemeldet. In der Bevölkerung macht sich neuerdings eine starke Erregung bemerkbar, da Ereignisse befürchtet werden, die eine Folge der durch den polnischen Aufstand hervorgerufenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten darstellen.

Paris 17. Mai. Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ meldet seinem Blatte aus Oppeln, der Kommandeur der englischen Truppen im Bezirk von Beuthen habe seine Entlassung eingereicht, weil er die Stellung als unhaltbar ansehe und sich selbst als überflüssig betrachte. Britische und italienische Offiziere hätten ihrer Scham und Entrüstung über den militärischen Erfolg der polnischen Aufständischen offen Ausdruck gegeben. Ein britischer Offizier habe geäußert, die Deutschen hätten gewiß Recht, wenn sie erklärten, die Verbündeten übten Verrat an ihnen, wenn sie die Entwaffneten auf Gnade und Ungnade den Polen ausliefern. Ein italienischer Offizier habe festgestellt, daß der französische General de Brantes täglich mit Korzantj verhandelt habe, während italienische Offiziere und Mannschaften durch Soldaten Korzantjs getötet worden seien.

Kattowitz, 14. Mai. Der Beuthener französische Divisionsgeneral hat die oberschlesische Landeszeitung auf die Dauer von 4 Tagen verboten, weil sie einen Bericht über die Begünstigung von bewaffneten Hallerjägern durch französisches Militär in

der Stadt Beuthen veröffentlicht hat. Das Verbot ist umso willkürlicher angesichts der Tatsache, daß die oberschlesische Landeszeitung vorher die Zensur unbeanstandet passiert hatte.

Die deutsche Note auf Briands Unverschämtheiten.

Berlin, 14. Mai. In Beantwortung der Note Briands über den Aufbruch in Oberschlesien ist der französischen Regierung heute folgende Note übergeben worden: „Der Herr Ministerpräsident glaubt in seiner Note vom 7. d. Mts. den Ursprung des Aufstandes einer falschen deutschen Zeitungsmeldung zuschieben zu wollen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich um die oberschlesische Grenzzeitung, das Organ des bisherigen polnischen Plebiszitkommissars Korzantj, handelt. Diese absichtlich gefälschte Veröffentlichung sollte offenbar als Alarmsignal für die seit langem vorbereitete polnische Aufstandsbewegung dienen. Die Note geht mithin von einer falschen Voraussetzung aus, was übrigens auch Herr General Le Rond dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln gegenüber ausdrücklich anerkannt hat. In der Note wird ferner gesagt, daß die aus deutschen Quellen stammenden Meldungen über die Lage in Oberschlesien tendenziös gefärbt seien. Demgegenüber muß die deutsche Regierung mit Nachdruck feststellen, daß die tatsächlichen Zustände in Oberschlesien einen viel ernsteren Charakter tragen, als sie in der Note vom 7. d. Mts. dargestellt sind. Trotz Wiederaufnahme der Arbeit an manchen Stellen ist irgend eine Besserung der Lage nicht festzustellen. Der Insurgentenführer Korzantj ist nach wie vor absoluter Herr der Lage, und es gelingt ihm täglich, seinen Machtbereich weiter auszudehnen; so ist am 10. Mai sogar der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin durch einen mit modernen Kampfmitteln und unter Verwendung von Artillerie durchgeführten Angriff in seine Hände gefallen. Die Interalliierte Kommission verfügt in dem größten Teile von Oberschlesien über keinerlei Macht. Die in der Note erhobenen schweren Anschuldigungen sind demnach, wie dies bereits von Herrn General Le Rond ausdrücklich anerkannt worden ist, durchaus unbegründet.“

Englisch-französischer Notenwechsel.

London, 15. Mai. Die Agence Havas meldet: Hier wird versichert, daß die englische Regierung durch die Vermittlung ihres Botschafters Lord Hardinge dem französischen Ministerpräsidenten Briand eine Note über die Ereignisse in Oberschlesien überreicht habe. Diese Note soll Argumente entwickeln, ähnlich denjenigen, die der englische Premierminister am selben Tage in seiner Rede vorbrachte. In dieser Note habe Lloyd George Briand gebeten, sobald als möglich mit ihm in Boulogne zusammenzutreten, um die Lage zu prüfen. Briand soll Lloyd George geantwortet haben, indem er den französischen Standpunkt so zum Ausdruck brachte, wie er bereits bekannt ist, und wie ihn übrigens durch seine Erklärung an die Vertreter der Presse bekanntgegeben hat. Der französische Ministerpräsident habe den Wunsch ausgedrückt, Oberschlesien in Gemeinschaft des Friedensvertrages und der Volksabstimmung zu gesprochen zu sehen, und den englischen Premierminister wissen zu lassen, daß er über diese Sache mit ihm nicht verhandeln könne, bevor er mit dem französischen Parlament Rücksprache genommen habe. Die Kammer soll am nächsten Donnerstag ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Paris, 15. Mai. Wie „Petit Parisien“ berichtet, wird in der Antwort der französischen Regierung auf die an sie gerichtete englische Note über Oberschlesien u. a. noch gesagt: wenn auch in gewissem Maße den Polen die Verantwortung für die Ereignisse in Oberschlesien zufalle, so habe die polnische Regierung doch eine korrekte Haltung beobachtet und die Grenze gesperret. Die Note erinnert auch an die Verantwortlichkeit Deutschlands und drückt Verwunderung darüber aus, daß die englische Regierung noch nicht die von der Botschafterkonferenz beschlossene Demarche in Berlin ausgeführt habe. Die französische Regierung bestätigt formell, daß der Vertreter Frankreichs in Oberschlesien niemals eine Politik der vollendeten Tatsache ermutigt, auch keinen Waffenstillstand mit den Aufständigen unter Festsetzung einer Demarkationslinie abgeschlossen habe. Endlich leugnet man französischerseits, jemals die Absicht gehabt zu haben, das gesamte oberschlesische Becken, nötigenfalls mit Gewalt, Polen zuzusprechen. Die französische Regierung erklärt schließlich, daß, wenn Deutschland in Oberschlesien mit Waffengewalt eingreife, Frankreich auf keinen Fall dem zusehen könne. „Petit Parisien“ fügt hinzu, ein bewaffnetes Eingreifen Deutschlands in Oberschlesien werde notwendigerweise als Verletzung des Friedensvertrages von Versailles, also als casus belli angesehen werden.

London, 15. Mai. Wie Reuters erfährt, werden Lloyd George und Briand in etwa einer Woche in Boulogne oder Lympe zusammenzutreffen.

Bank
ven
en
nstatt
lm
rettungsanstalt
am Pfingst-
Montag
t. 246.
vormittags 11 Uhr
nksteins
Regiments
auf dem Marktplatz
Kugelsaal. Das
tet. Die Angehörigen
rlich eingeladen
an Kamerad Orgel
ung ehem. 246er
nung
zirk.
ts., mittags 1 Uhr
ammlung
in Liebenzell
g:
Verbandsdag
Sonstiges.
Der Ausschub
4. Mai 1921.
g.
erlicher Liebe
angen Kranken
es lieben treu-
nd Schwieger-
Rober,
aldschütz)
ge Begleitung
Fern zu seiner
dem Militär-
Pfarrr Jung
Rober, dem
Gelang, sowie
vielen Kranz-
ege herzlich
nterbliebenen:
Rober.
Mai 1921.
g.
erlicher Liebe
Heimgang un-
ter
nfer,
aus zahlreiche
heftigste, dem
reichen Worte
hrer und dem
Gesang, den
vielen Kranz-
Wege unsern
erbliebenen.
adung
endbundes
d. Christentum
ferenz
Mai, nachmitt.
Neubulach.

Württ. Friedensvertragsausstellung.

Der aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengezogene Ausschuss der württembergischen Friedensvertragsausstellung ist nunmehr zusammengelassen und hat in seiner ersten Sitzung sich über die grundsätzlichen Fragen ausgesprochen. Der Arbeitsausschuss, der sich für die Stuttgarter Ausstellung gebildet hat, wird versuchen, die gewünschten Sonderwünsche, die sich vor allem auf die Stellungnahme zur Schuldfrage, zu den drohenden Kulturverlusten und die Wirkung des Friedensvertrags besonders auf Württemberg beziehen, im Rahmen der Ausstellung nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Ausstellung selbst findet, dank dem Entgegenkommen des Finanzamtes Stuttgart-Amt, in den Stallbarren-Sälen des Neuen Schlosses statt.

Verbandsstag württ. Konsumvereine.

(S. 2.) Kottweil, 12. Mai. Der am Samstag und Sonntag, dem 7. und 8. Mai in Kottweil abgehaltene Verbandsstag württ. Konsumvereine war von 265 Vertretern aus 86 Konsumvereinen besucht, außerdem waren 24 geladene Vertreter verschiedener genossenschaftlicher und öffentlicher Körperschaften anwesend. Viel bemerkt wurde das gänzliche Fehlen einer Regierungsvertretung. In der Vorversammlung am Samstag wurde festgestellt, daß die Mehrzahl der Vereine den Geschäftsanteil ihrer Mitglieder von 30 auf 200 Mark erhöht hatten, so daß das Betriebskapital auf rund 7 Millionen Mark gestiegen ist. Nach dem vom Vg. Feuerstein, dem geschäftsführenden Vorstand des Verbands, gegebenen Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl der 103 Vereine von 150 089 auf 166 905 Personen (Familien) gestiegen, darunter 32 000 Gewerbetreibende und Landwirte, 2500 freie Berufe und Beamte, 100 000 Arbeiter und Angestellte, 9000 Rentner und Witwen. Die Konsumvereine besitzen 436 Warenverleiherstellen, der Umsatz stieg von 71 auf fast 134 Millionen Mark, die den Mitgliedern ausbezahlte Ertragsabgabe von 4,3 auf 7 Mill. Mark. Die Entwicklung im Jahr 1919/20 war also für die Konsumvereine ein glückliches. Die Nahrungsmittelherstellung in den eigenen Betrieben der Vereine stieg von 9 1/2 auf 12 1/2 Millionen. Der Redner behandelte ferner die Frage der Neutralität der Konsumvereine, die in ihm endgültig geregelt worden sei in dem Sinne, daß jegliche Art von Parteipolitik aus den Vereinen wie seit Errichtung des Verbands i. J. 1904 grundsätzlich ausgeschlossen sei und bleibe. Über das Bestehen der Kommunisten, die Konsumvereine ihren Zwecken dienlich zu machen, gebe es keine Diskussion. Die Verantwortung für die Uebergangsperiode bei Aufhebung der Getreide- und Milchbewirtschaftung wurde abgeteilt. Die vertrauliche Interessengemeinschaft mit dem Verband landwirtschaftl. Genossenschaften im Herbst 1920 sei ein erster Mißerfolg gewesen, aber grundsätzlich von großer Bedeutung. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nach einem Vortrag von Heinrich Kaufmann-Hamburg über die Errichtung einer internationalen Großeinkaufsgesellschaft der Konsumvereine wurden Mitteilungen über die Errichtung der Verbraucherkammer für Württemberg und Hohenzollern gegeben und im Anschluß daran 40 Vertreter gewählt, die den Konsumvereinen zuzusehen sollen.

Altenberg, 13. Mai. Am Himmelfahrtsfest machte der hiesige Gesangsverein einen Ausflug nach Tübingen. Wegen des in der Nacht und am frühen Morgen niedergehenden Regens war die Beteiligung eine mäßige und erfolgte der Abmarsch erst um 6 Uhr. Doch gelangten wir nach 4stündigem Marsch in guter Stimmung in Herrenberg an. Schon in Albstadt sahen wir die überaus stattliche Kirche mit dem majestätischen, leider nicht ausgebauten Kirchturm. Nachdem wir uns gestärkt und ausgeruht hatten, ging es bei herrlichem Sonnenschein durch den Herrenberger Stadtwald dem Schönbusch zu. Wegen der fehlenden Markierung hatten wir Mühe, den Weg nach Bebenhausen zu finden. Stundenlang wanderten wir nun durch den im frischen Blättereschnal prangenden Buchenwald, zuerst auf der Höhe, dann im Tal des munter dem Neckar zufließenden Golberbachs. Um 4 Uhr hatten wir das lieblich gelegene Dörflein Bebenhausen mit seinem schönen Jagdschloß, einem ehemaligen Kloster, erreicht, das wir nun besichtigten.

Als der Führer erschien, hatten wir genügend Zeit, die großartige Anlage mit den vielen stattlichen Wirtschafts- und Wohngebäuden und der schönen Kirche zu betrachten und dem Klosterkeller einen Besuch abzustatten. Dann bewunderten wir die kostbare Waffensammlung, den schönen Kreuzgang, den Sommerpavillon mit den schlanen Säulen, das Winterrektorium mit seinen Standgemälden, die zierliche Brunnenkapelle, in der leider der hübsche Brunnen einem Standbild eines württembergischen Grafen Platz machen mußte. Dann besichtigten wir die mit schönen Bildern geschmückte, geräumige Kirche, die Schlafräume der Mönche, die nun als gut ausgestattete Gastzimmer dienen. Im Kapitelsaal sesselten die vielen prächtigen Geweihe der im Schönbusch erlegten Hirsche unsere Aufmerksamkeit. Als wir nach 1 stündigem Aufenthalt von dieser Perle des Schönbuschs Abschied nehmen mußten, dachten wir mit Wehmut an unser von den Franzosen in Trümmer geschossenes Kloster Hirzau. Doch nun galt es, so rasch wie möglich das Endziel unserer Wanderung zu erreichen, Tübingen. Als wir die Höhe erstiegen hatten, sahen wir das Neckartal und die Alb mit ihren vielen stattlichen Vorgebirgen vor uns liegen im Abendsonnenschein. Dann ging es noch Tübingen hinunter. Leider konnten wir nur flüchtig die schöne Rosenstadt mit ihren zahlreichen stattlichen Bauten besichtigen. Als wir uns von dem 4stündigen Marsch etwas ausgeruht und uns gestärkt hatten, ging es über die schöne Neckarbrücke von der wir uns den lieblichen Neckar mit seinen vielen Booten betrachteten. Durch die prächtige Allee strebten wir dem Bahnhof zu am Uferende ab. Hier zogen die vielen Studenten mit ihren bunten Mützen und Bändern unsere Aufmerksamkeit auf sich. Nach 4stündiger Fahrt gelangten wir wieder in Calw an. Im Geschwindschritt, wie ihn nur geliebte Bergsteiger nach solch langer Wanderung noch ausführen können, kamen wir in unserem in friedlichem Schlummer liegenden Schwarzwaldhöflein an, recht befriedigt von unserer Gäu- und Schönbuschwanderung.

Landtag.

Die Erhöhung der Arbeiterwochenkarten.

Finanzminister Liesching erklärte im Landtag auf Anfrage Pfleger (Soz.): Bis zum November 1919 gab es besondere Arbeiterwochenkarten zu ganz besonders ermäßigten Preisen für die Arbeiter im engeren Sinne des Wortes. Mit dem 3. November 1919 wurden diese Arbeiterwochenkarten aufgehoben und durch Wochenkarten ersetzt, die von jedermann gelöst werden konnten. Der Preis einer solchen Wochenkarte in 4. Klasse betrug für 5 Tarifkilometer 1.30 M., für 10 Km. 2.60 M., für 20 Km. 5.10 M., also bei einer Entfernung von 5 Km. mehr 70 Pfg. = 110 Proz., bei 10 Km. mehr 1.50 M. = 136 Proz., bei 20 Km. mehr 3 M. = 143 Proz. Neben diesen Wochenkarten bestanden Monatskarten, deren Preis betrug ab 1. März 1920 bei 5 Km. Entfernung in 4. Kl. 9 M., bei 10 Km. Entfernung 16.80 M., bei 20 Km. 27.60 M. Diese Monatskarten waren bisher für den Arbeiterverkehr gar nicht in Betracht, da der Preis einer Monatskarte auf die nahen Entfernungen erheblich höher war, als derjenige für vier Wochenkarten. Durch den neuen Tarif vom 1. Juni 1921 wird der Preis einer Wochenkarte auf ein Drittel des Monatskartenpreises festgesetzt. Die Preise der Monatskarten, die, wie schon gesagt, bisher schon auf die nahen Entfernungen ziemlich hoch waren, wurden wie folgt erhöht: Bei einer Entfernung von 5 Km. in 4. Kl. von 9 auf 19 M., somit um 10 M. = 111 Proz., bei einer Entfernung von 10 Km. von 16.80 M. auf 26 M., somit um 9.20 M. = 55 Proz., bei einer Entfernung von 20 Km. von 27.60 M. auf 52 M., somit um 24.50 M. = 88 Proz. Eine Wochenkarte kostet jetzt ein Drittel dieser Preise. Eine so weitgehende Erhöhung der Preise für Wochenkarten hält auch die Regierung für nicht unbedenklich. Wie in Erfahrung gebracht wurde, soll das Reichsverkehrsministerium die Absicht gehabt haben, die Wochenkarten gänzlich abzuschaffen, da sie wegen ihres bisherigen niedrigen Preises auch von Personen, die sie nicht zu Verkehrszwecken benötigten, in großem Umfange benützt und mißbräuchlicherweise an

andere Personen zur Benutzung weitergegeben wurden. Ein solches Mittel, diese mißbräuchliche Benutzung der Wochenkarten, die ziemlich allgemein bekannt ist, hinkanzuhalten, hat sich bis jetzt nicht finden lassen. Die Eisenbahnverwaltung hat daher geglaubt, da auf die Wochenkarten wenigstens zurzeit nicht verzichtet werden kann, dem Uebelstand durch eine außerordentliche Erhöhung des Preises dieser Karten abzuhelfen zu sollen. Sie ging davon aus, daß die Personen, die die Eisenbahn zu Verkehrszwecken benützen, also auch die Handarbeiter, in der Lage seien, sich Monatskarten zu lösen und daß sie deshalb unter der Erhöhung der Preise für Wochenkarten nicht zu leiden hätten. Diese Ansicht ist aber wohl nicht zutreffend. Einmal werden manche Arbeiter, da sie wöchentliche Lohnzahlung haben, schwer in der Lage sein, am 1. eines Monats den Fahrpreis für eine Monatskarte, der für eine Entfernung von 20 Kilometer 52 M., für 30 Km. 78 M., für 40 Km. 104 M. beträgt, zu bezahlen, weiter haben auch zahlreiche Betriebe neuerdings die eintägige Kündigung eingeführt und die Arbeiter müssen bei der Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit plötzlichen Entlassungen rechnen. Eine Rückstufung des Fahrpreises für nicht benützte oder nicht ganz ausgenützte Zeitkarten ist nach dem Tarif ausdrücklich ausgeschlossen. Die Erhöhung der Gebühren für Wochenkarten trifft daher weniger den Teil der Bevölkerung, der bisher Mißbrauch mit diesen Karten getrieben hat als vielmehr die Arbeiter, die diesen Mißbrauch nicht treiben konnten. Von einer Verringerung der Tarifbestimmung, wonach die Rückzahlung von Fahrgeld für nicht benützte und verlorene Monatskarten ausgeschlossen ist, verspricht sich die Regierung keine Abhilfe der bestehenden Schwierigkeiten. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß die Preise der Wochenkarten herabzusetzen sind und wird beim Reichsverkehrsministerium einen dahingehenden dringlichen Antrag einbringen. Zu erwähnen ist noch, daß die sog. Arbeiterwochenkarten, die zur Hinfahrt vom Wohnort nach dem Arbeitsort am Tage nach einem Sonn- oder Festtage und zur Rückfahrt nach dem Wohnort am Tage vor dem nächstfolgenden Sonn- oder Festtage oder zur Hinfahrt vom Arbeitsort nach dem Wohnort am Tage vor einem Sonn- oder Festtage und zur Rückfahrt nach dem Arbeitsort am Tage nach diesem Sonn- oder Festtage berechneten, geblieben sind und nur eine Fahrpreiserhöhung von 41 Proz. erfahren haben.

(S. 2.) Stuttgart, 14. Mai. Der Landtag hielt am Pfingstsonntag eine Sitzung ab. Sie wurde eröffnet mit einer typischen Rede des Komm. K. Müller, der von der kommenden schlechten Wirtschaftslage des Reichs und dem wirtschaftlichen Tod der arbeitenden Schichten Deutschlands erwiderte. Minister Graf wehrte sich gegen Müllers Angriff, daß er die Kommunisten schilt, und teilte mit, daß die Regierung wegen der Vorgänge beim letzten Generalfest um 110 000 M. eine Druckerei bei der staatlichen Ordnungspolizei eingerichtet hat. Schaeff (D. b. P.) trat für die Druckerei im Zellengefängnis Heilbronn ein und verteidigte die bei der Ordnungspolizei. Er forderte mehr Wohnungsfürsorge und Ueberweisung von Mitteln des Ausgleichsgrundstücks auf rascherem Wege an die Gemeinden, besprach die Freigabe des Viehverkehrs und kündigte einen Antrag zur Getreidewirtschaft an. Weitere Anträge gingen ein von D. b. P., dem Zentrum und dem V. B. Sie wurden alle an den Finanzausschuss zurückverwiesen. Da sie die Getreidewirtschaft betreffen, wandte sich Reil (Soz.) gegen sie, nachdem zuvor Schaeff (U. B.) die Polizeidruckerei als Korruption bezeichnet. Finanzminister Liesching sie verteidigte. Die Streichung der 1 1/2 Millionen Mark für die Einwohnerwehr wurde gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Schließlich gelangte der gesamte Etat gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten zur Annahme. Angenommen wurden ferner die Anträge auf Abgabe von Waldstreu und auf Preisermäßigung der Arbeiterwochenkarten. Um 12 Uhr wurde die schon um 8 Uhr früh begonnene Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schüdigg.

„Ah, das“ entgegnete die Jose ein wenig verdrießlich — sie war nicht in der Stimmung, sich viel Mühe zu geben, ihre Gedanken zu verbergen — „was würde man gesagt haben! Ich denke, die Bewunderung wäre so groß nicht gewesen. Und zudem wären wir in der Morgenfrühe hingelommen, wo niemand unsere schönen Triumpheinzüge beobachtet hätte. Und endlich wird man in Frankfurt jetzt an anderes zu denken haben als an die Rückkehr der Frau Schöffin!“

„Das ist mein Trost freilich auch,“ antwortete die Frau Schöffin. „Wie sagte der General, daß dies Haus heiße? Goshenwald?“

„In der Tat, ich glaube so war es.“

„Goshenwald!“ wiederholte Frau Marcelline nachstehend. „Ich habe den Namen schon gehört. Ja, ja, es ist richtig. Goshenwald, das muß einem entfernten Verwandten meines Mannes, von seiner ersten Frau her, gehören, einem Reichshofrat in Wien; mein Mann muß sogar einmal dort gewesen sein, ich erinnere mich, daß er davon geredet hat. Also dies ist es? Nun, es sieht verlassen und friedlich genug aus, um uns ein ruhiges Nachtquartier zu verheizen!“

Sie waren auf dem Hofe von Haus Goshenwald angekommen; die Truppe hielt, der kommandierende Offizier glitt rasch aus seinem Sattel, und Frau Marcelline Stallmeisterdienste beim Absteigen zu leisten, und ihr dann den Arm zu reichen, um sie ins Haus zu führen. Die Frau Schöffin fühlte erst jetzt vollständig ihre Ermüdung und ihre wie zerschlagenen Glieder; und deshalb entging ihr das seltsam Piktoreste der Erscheinung, die jetzt plötzlich vor ihr auftauchte und ihren Begleiter doch lächeln machte. Es war die imponierende Gestalt Sr. Gestrennen des Herrn Schöffers, der in seiner roten Uniform, die eine Hand an seinem quer über seinen Degen, die andere auf den Knopf eines hohen spanischen Rohrs gelegt, wie ein Bild in der Umrahmung der Portalür stand.

„Diantre,“ sagte der Kapitän, „voilà le roi d'Yvetot!“ und fuhr dann zu ihm selber gewendet fort: „Très-haut et très-puissant seigneur, wir nehmen Ihre Gastlichkeit in Anspruch — bitte, machen Sie Platz!“

Der Schöffers trat, als er seinen Versuch, den Ankommenden durch schweigende Hoheit zu imponieren, nicht erfolgreich sah, resigniert und ohne ein Wort zu erwidern, zur Seite. Er ließ nur seine grauen Augen rollen, als die Gruppe an ihm vorüber ins Innere des Gebäudes schritt, und dann nickte er dreimal mit dem Kopfe, daß sein Kopf in die Höhe schneitelte, und murmelte: „Franzosen! Franzosen auf der Reiterstraße! Welch blaue Wunder kann unser Herrgott tun! Welch blaue Wunder! Auf der Reiterstraße! Franzosen!“

Der Trupp Chasseurs — es mochten ihrer etwa hundert bis hundertzwanzig sein — legte unterdessen auf die Stallungen Befehl, um darin einen Teil der Pferde unterzubringen, und bereitete sich vor, mit dem Rest auf dem Hofe des Gebäudes zu kampieren.

„Geben Sie acht darauf, daß die Leute sich nicht zerstreuen und auf ihrer Hut bleiben,“ sagte der Kapitän Reiffiller, der eben aus dem Hause zurückgekommen war, dabei zu seinem Nachmeister. „Unsere Kameraden da unten werden das Gefindel, das sie attackiert, hoffentlich bald auseinandergesprengt haben, aber just dann könnten wir zerstreute Trupps davon hier auf den Hals bekommen. Lassen Sie deshalb nicht abfallen und stellen Sie einen Posten in gehöriger Entfernung vom Hofe auf. Duwignot hätte etwas Besseres tun können, als seine Weibsteute in diesem heillosen Rückzuge mitzuschleppen und just uns zur Sauvagegarde seiner Liebshagen zu machen — Gott verdamme sie!“

„Wäre mir auch lieb, wir wären aus diesem vermaledeiten Desfilées heraus, Kapitän,“ sagte der Nachmeister; „ist einmal das Wunder passiert, daß uns die Hunde von Weiströden geschlagen haben, so kann auch das zweite passieren, daß sie einmal wissen, wie man einem geschlagenen Feind auf dem Rücken sitzt; und kommen sie uns außer dieser Bauernanaille auch noch auf den Hals, so wird die Straße gut!“

„Das würde sie freilich, alter Grogard,“ fiel der Kapitän ein; „aber da ist nichts zu fürchten, man kennt sie ja; sie werden nach ihren Anstrengungen einige Tage zum Ausschlafen nötig haben. Sorgen Sie dafür, daß die Pferde ein gutes Futter bekommen und daß nicht zu früh getränkt wird!“

Schließes Kapitel.

Etwa eine Stunde vor der Ankunft der Frau Marcelline und ihrer Schutzwache auf Goshenwald hatte Benedicte in wachsender Aufregung das Haus verlassen. Der Lärm des Kampfes, der deutlich in das Tal herüberklang, nicht allein Kanonenschläge, sondern von Zeit zu Zeit auch das Rollen von Kleingewehrfeuer, dessen Schall die Windströmung gebämpft herübertrug, hatten sie nicht ruhen lassen. Und wie dieser Lärm sie entsetzte, so peinigte sie die Erinnerung an die Szene mit Wilberich, welche sie aufs tiefste erschüttert hatte; jedes seiner wilden, leidenschaftlichen Worte klang in ihrer Seele wider. Sie hatten da einen vollständigen Mißtrau hervorgerufen, vermehrt und ins Unerträglichste gesteigert durch die Angst um ihn, die seitdem hinzugekommen. Jeder Schuß, den sie aus der Ferne herüberhallen hörte, ging ihr ins Herz, es wahr ihr, als müsse die Kugel, die da geschleudert wurde, die sein, welche sein warmes männliches Herz treffe. In diese Angst um ihn hatte sich ihr ganzer Stolz, und das Gefühl des Verletzenden, das seine rasche und verwegene Werbung um ihre Liebe sonst hätte erwecken können, verloren; sie dachte nur an alles das, was sein Wesen Gewinnendes, sein Wort, seine Wärme, seine Kühnheit, sein Beglückendes für sie gehabt, und an das Schreckliche, das sein Tod für sie haben würde; und für sie ja nicht allein, sondern für das Kind, von dem ihr der Schöffers gesprochen, das Kind, an das sie so viel denken mußten, mit der Spannung, die ein Geheimnis in uns erweckt, mit Unruhe und einer gewissen Beklemmung und doch auch einer vollen innern Zuversicht auf die Wahrheit dessen, was er zu ihr gesprochen. Lag es in ihrem Herzen, oder lag es in seinem offenen Antlitz, seinem hellen Blick, die Offenbarung, daß dieser Mann nicht täuschen könne?

(Fortsetzung folgt.)

**Städtische
Lebensmittel-Versorgung.**
Auf Lebensmittelkarte Nr. 240
kann Weizengries gekauft werden.
Auf 1 Anteil entfallen 250 Gramm.

**Gemeinnütziger Siedlungs-Verein
Calw e. G. m. b. H.**

In der heute Abend 8 Uhr im Weißchen Saal stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
haben nicht nur Mitglieder Zutritt; die gesamte Ein-
wohnerschaft ist hiermit freundlichst einge-
laden, der Versammlung anzuwohnen.
Im Versammlungslokal werden von 7 Uhr abends ab
Pläne über die Siedlung an der Wegschleife ausgestellt sein,
die zweifellos auch das Interesse weiterer Kreise erregen
werden.

Calw, den 17. Mai 1921.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats: G. H. H. er.

**Freiwillige Feuerwehrcalw.
Die Frühjahrsübungen 1921**

finden statt:
1. Kompagnie 13., 18., 20. Mai,
2. " 10., 20. "
3. " 11., 17. "
4. " 11., 18. "
je abends 7/2 7 Uhr.
Antreten am Spritzenhaus. Anzug: Gurt,
Mütze und Armband.

Hauptübung
Montag, 23. Mai, abends 6 Uhr,
mit sämtlichen Mannschaften,
in voller Ausrüstung, anschließend
Haupt-Versammlung
bei Kamerad Weiß.
Unentschuldigtes oder ungenügend entschuldigtes Aus-
bleiben wird nach § 13 der Satzung bestraft.
Das Kommando: Georg H. H.

**Oberkollwangen.
Hochzeits-Einladung.**
Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu
unserer am Donnerstag, den 19. Mai 1921,
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier freundlichst
einzuladen.
Hans Hammann
Sohn des verst. Johann Hammann, Bauer, hier.
Elisabeth Calmbach
Tochter des Jakob Calmbach, Bauer, hier.
Kirchgang 7/2 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein-
ladung entgegenzunehmen.

Oberreichenbach. Stets frisch gebrannten
**Maulwurf-,
Seif- u. Riz-
Felle kauft**
Fr. Volz, Handlung.
Bei Anzeigen
die uns
durch
Fernsprecher
aufgegeben werden,
kann
keine Gewähr
für richtige
Wiedergabe
abernommen werden.
Verlag des
Calwer Tagblattes.

**Kaffee,
Kräuterkäs,
Tafel-
Bruch-Reis,
und Mostansatz**
empfehlen
in nur besten Qualitäten
G. Wohlgenuth,
Liebenzell, Telefon 44.
Gut möbliertes
Zimmer
für sofort
zu mieten gesucht.
Gest. Angebote mit Preis-
angabe unter C. Sch. 111
an die Geschäftsst. ds. Bl.

Alfred Pfeiffer, Calw Frisch
Baumaterialien-Handlung (Tel. 97) eingetroffen:

Calw, den 15. Mai 1921.
Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden meine
Liebe Gattin, unsere teure Mutter und Schwiegermutter
Sophie Wagner
geb. Manz
Georg Wagner, Kommerzienrat,
mit Kindern.
Beerdigung: Dienstag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhaus aus.
Für Blumen Spenden wird herzlichst gedankt.

**Paul Räuchle
Calw**
78 cm roh Nessel 8⁵⁰
88 cm roh Baumwolltuch 10⁵⁰
160 cm roh Baumwolltuch 22⁰⁰
für Vorhänge, Leintücher u. dergl.
80 cm weiß Baumwolltuch
10⁵⁰ 12⁰⁰ 13⁵⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰
160 cm weiß Baumwolltuch
für Leintücher 30.—, 33.—, 36.—
Halbleinen und Reinleinen
in schmal und breit, für Bettwäsche
130 cm weiß Damast
für Bettbezüge 37.—, 41.—, 45.—, 46.—
Schluss der Inseraten-Annahme 8 Uhr.

**Calwer
Lieder-
kranz.**
Mittwoch abend 8 Uhr
Singstunde.
Donnerstag abend
Gemischter Chor.
Vollständiges Erscheinen
unbedingt nötig.
Darlehensgesuch.
20 000 Mk.
werden von einem pünktlichen
Zinszahler
geg. gutel. Hypothek
und Bürgschaft
aufzunehmen gesucht.
Ankunft erteilt die Ge-
schäftsstelle ds. Blattes.
Gesucht wird ein
Mädchen
welches im Haushalt erfahren,
bei gutem Lohn und Be-
handlung. Dasselbst wäre Ge-
legenheit geboten zum Kochen
lernen. Eintritt kann sofort
erfolgen.
Frau Klara Schneider,
Pforzheim,
untere Wimpfenstr. 2.

Drucksachen aller Art
liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.

der Seifengehalt von
**Flammer
seifenpulver**
ist um
50%
erhöht worden

ÜBERZEUGEN SIE SICH VON DER GÜTE
DURCH EINEN VERSUCH • Preis 1 M. 85 für ein Paket
KRAEMER & FLAMMER HEILBRUNNEN

**Portland-Zement
Leonberger Baugips
Rohrmatten** Schwemmsteine
Größe 10-12-25
" 12-14-25
" 14-16-25

Paul Räuchle, Calw
Neu eingetroffen:
Schöne waschbare
Sommerjoppen
in großer Auswahl.

R. = J. = R. 120.
Regimentszusammenkunft
in Stuttgart.
Samstag, 28. Mai 7³⁰ abends
Begrüßungsabend: Saal des Restaurants
Friedrichsbau.
Sonntag, 29. Mai 11⁰⁰ vorm.
Totengebächtnisfeier, Garnisonkirche
(auch für die Angehörigen)
Sonntag, 29. Mai 1³⁰ nachm.
kameradschaftliches Zusammenreffen Saal-
bau Wulle, Neckarstraße.
Sämtliche Regimentskameraden mit Angehörigen
sind herzlichst eingeladen. Rückfragen an
Hob. Schopf, Stuttgart, Bergstraße 5.
Der Ausschuss.

Geschäfts-Empfehlung.
Als langjährige, bestgeführte Firma biete ich an:
Elektro-Motoren
jeden Systems und jeder Größe,
Deutsche Fabrikate.
Installation f. Licht- u. Kraftanlagen
sowie landwirtschaftlichen Anlagen
Pumpenanlagen
Gas- und Wasserleitungen sowie
heiztechnische Anlagen
Transmissionen = s/ Treibriemen
Mühlen-Einrichtungen
Brennerei-Einrichtungen
Bauschlosserei u. Arbeiten jed. Umfangs.
Meine mech. Werkstätte für sämtliche ein-
schlägige Arbeiten eingerichtet, möchte ich besonders
in empfehlende Erinnerung bringen. Ingenieur-
Befehle sowie technische Beratungen und Kosten-
voranschläge ohne Anrechnung und unverbindlich.

A. Joos,
Schlosserei und Installation
für elektrische Anlagen
Höfingen-Leonberg
Telefon Nr. 4
Konzeptionierte Firma des Gemeindeverbands
Elektrizitätswerk Telnach
der Neckar- und Enggauwerke
Ehlingen-Höfingen.
Vertretungen der Maschinenfabrik Ehlingen
der Firma C. Leins & Co.
Kolladenfabrik, Stuttgart.

Starke
**Tomaten- und
Tabakseklinge**
sowie frische
Treibhausgurken
empfiehlt
Chr. Hägele,
Handelsgärtner.
Unterzeichnete bittet noch-
mals um Rückgabe der am
letzten Freitag von Hutwacker
Schäbeler bis Bäcker Gehring
verloren gegangenen
Geldmappe.
Frau Weiß, Krappen.
Guterhaltenes
Fahrrad
mit neuer Be-
reifung zu ver-
kaufen.
Calw, Ob. Lederstraße
Nr. 91 part.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist
Brennessel-Haarwasser
und
Birken-Haarwasser
Zu haben: K. Otto Vinçon.

**Zement-Röhren
Steinzeug-Röhren
Spülbank-Garnituren**

Neigung
Ein eigenartiges
die intere
Doppel, 17. Mai.
dessen Spitze Korstanty
Kommission in Dy
gerichtet: Oberschlesien
funden. Das polnische
durch Gewalt zu trium
seine heiligen Rechte
dah in der Leidenschaft
Klugheit über sich
geisterter Streitkräfte
zutreten, groß genug,
mit den Deutschen sofor
biet, das sie räumen,
deutschen Truppen befeh
an die Deutschen überle
allierten Kommission
die geräumte Zone von
polnische Bevölkerung
leiden hat, wie sie bere
Stimmen der Verli

Berlin, 18. Mai.
die Interalliierte Kom
Eingehändnis, das Kor
ansieht. Gleichzeitig
grän ein Manöver d
Anweg zu Verhandlung
tationslinie zu gelange
Kommission, das sie den
schlebene Forderungen g
Die „Post. Zeitu
Entente-Kommission kann
sehen, das sie vor all
Waffen, die Ausliefer
ständige und unverzüg
mungsgebiets verlang
Auch die „Germa
stellung der Herrschaft
ganzen Abstimmungsgeb
die vielen Verbrechen, d
Der „Vorwärts“
ein Verbrechen und ist
Kommission zu behandel
Die „Freiheit“
auf den Druck der En
Alliierten diesen ersten
die weitere Pflicht, die
über Oberschlesien restl
fassung des Ententebe
ist die Interalliierte Ko
der Ordnung in Obersch
verantwortlich.
Wie die „Post. Ze
gründig mit der Abendu
alliierte Kommission ei
richtet, in dem er die se
schaften mit der Auffor
erforderlich seien, mögli
zur Wiederherstellung d
wende, das man die
einlege. Wenn noch ein
sagt, unter ihnen der
hollen sie unverzüglich in
befehl des obersten Fel
steht die strikte Befolgu
Im Gegensatz zu die
dung des „Berliner
der zufolge dort die Pol
ten angreifen. Der H
gleichzeitiger Angriff au
Durch eine fähliche Umf
Befehl des Eisenbahnnot
Nach einer Meldung
Reußen ist dort die L
sonders das Kinderlend
wie in Kattowitz gibt
Wichtig.